

1 Das Evangelium gilt auch für Petrus

Kennst du das: Eine schöne Baumnuss, welche du aufknackst. Dann merkst du drinnen ist nur ein vertrocknetes Überbleibsel. Du schneidest eine Zwiebel auf und sie ist von ihrem innersten Kern her angefault, weil sie grün gesprosst hat. Du mochtest eine wunderschöne Peperoni hacken und merkst: innen drin voller Schimmel. Im Kern der Sache verdorben und schlecht geworden. Ich möchte mich entschuldigen, gleich am Anfang euch solche Bilder vor Augen zu malen. Diese Bilder haben aber viel mit dem Galaterbrief zu tun. Gemeinden werden uns vorgestellt, bei welchen der Kern des Glaubens verloren gegangen ist.

Die Verse von letzter Woche sind sehr eindeutig.

«Doch wer immer euch ein anderes Evangelium bringt – und wäre es einer von uns Aposteln oder sogar ein Engel vom Himmel –, wer immer euch eine Botschaft bringt, die dem Evangelium widerspricht, das wir euch verkündet haben, der sei verflucht! (Galater 1,8)»

In dieser Textstelle spricht Paulus Personen an, welche die Galater im Kern ihres Glaubens unsicher machen und sie auf neue Fährten locken. Lehrer, die ihnen etwas anderes verkündigen. Evtl. sogar auch Personen, die sich selbst als Apostel bezeichneten.

1.1 Das Evangelium in den Fokus gerückt

In Markus 10,15 hat es Jesus so erklärt:

«Ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird nicht hineinkommen.» Den Himmel können wir uns nicht verdienen, wie auch eine versöhnte Gottesbeziehung. Diese Dinge können wir nur, wie ein Kind annehmen. Gott schenkt sie uns oder wir erlangen sie nicht. In der Stellvertretenden Liebe von Jesus, finden wir Gott und erlangen das ewige Leben.

Um das in einem Bild zu vergleichen: Stelle dir vor Max ist ein miserabler Schüler. Es kommt zum Lehrergespräch: „Max noch eine schlechte Note und du fällst aus der Schule.“ Ihm bangt vor den Konsequenzen. Er weiss es gibt für ihn keine Hoffnung mehr, bis dass Fritz ihn anspricht. Fritz erklärt: *«Ich helfe dir Max. Wir machen es so, du schreibst deinen Namen über meine Prüfung und ich schreibe meinen Namen über deine Prüfung. Das machen wir ab jetzt immer so. Okay? Du musst aber dein altes Leben ablegen, denn ich helfe dir ab jetzt deine Noten zu verbessern.»*

Es findet ein Austausch statt. Die Noten der beiden Schüler werden vertauscht. Jedes Kind spürt die Konsequenzen des anderen Schülers. Am Kreuz fand auch ein Austausch statt. Mein Name steht über dem Leben von Jesus und sein Name steht über meinem Leben. Die Konsequenz unserer Sünde trug Jesus Christus am Kreuz von Golgatha. Was wir verdient hätten, ist über ihn gekommen. Wir erhalten, was ihm zu steht: Ewiges Leben und die Versöhnung mit Gott.

Das Evangelium macht uns das Angebot, dass Jesus seinen Namen über unser Leben setzt und wir somit seine Gerechtigkeit angerechnet erhalten, während über seinem Leben unser Name steht und er unter unserer Sünde litt. Jesus Christus blieb aber nicht im Grab, sondern er ist auferstanden.

1.2 Petrus der Gegner von Paulus?

In der Predigt letzte Woche haben wir die eben gehörte Fluchformel entfaltet. Jetzt kommen wir im Galaterbrief in einen ersten Teil, wo Paulus das Evangelium verteidigt. Sein Kontrahent ist niemand anders als Petrus selbst. *«Als aber Petrus nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn er war im Unrecht. (Gal 2,11)»* Paulus wirft Petrus vor, mit seinem Verhalten dem Evangelium zu widersprechen. Was ist passiert? Es es kommt zu einem Moment, wo Paulus Petrus zurückweist und erklärt: Mit deinem Verhalten bringst du Christen dazu vom Evangelium abzuweichen. Wir möchten das betrachten.

1.3 Der Auftrag von Paulus von Gott und den Aposteln bekräftigt

Der ganze Abschnitt Galater 1,11-2,14 ist ein langer Redeblock von Paulus, wo er unter Betrachtung seiner Lebensgeschichte erklärt, warum er das Evangelium von Jesus Christus verkündigt. In diesem Block sind Paulus zwei Dinge wichtig:

1. Paulus erklärt, dass er einen direkten Auftrag von Jesus Christus selbst erhalten hat und dieser göttlichen Ursprungs ist.

«Denn eins müsst ihr wissen, Geschwister: Das Evangelium, das ich verkünde, ist nicht menschlichen Ursprungs. Ich habe diese Botschaft ja auch nicht von einem Menschen empfangen und wurde auch nicht von einem Menschen darin unterwiesen; nein, Jesus Christus selbst hat sie mir offenbart. (Galater 1,11-12)»

«Doch dann hat Gott beschlossen, mir seinen Sohn zu offenbaren. Gott hatte mich ja schon für sich ausgesondert, als ich noch im Leib meiner Mutter war, und hatte mich

in seiner Gnade dazu bestimmt, ihm zu dienen. Als er mir nun seinen Sohn offenbarte – mir ganz persönlich –, gab er mir den Auftrag, die gute Nachricht von Jesus Christus unter den nichtjüdischen Völkern zu verkünden. (Galater 1,15-16)»

Also Paulus ist es ein Anliegen immer wieder zu betonen: Was ich verkündige, ist direkt von Gott beauftragt. Es ist nicht bedeutend, wie Menschen mich beurteilen. Es geht um Gottes Sache und mein Ansehen bei Gott.

2. Im nächsten Abschnitt erklärt Paulus dann, dass die wichtigsten drei Apostel ihm die Hand reichten, um die Gemeinschaft mit ihm zu besiegeln. Die engsten Jünger von Jesus Christus hatten Paulus als Gefährten anerkannt: *«Jakobus, Petrus und Johannes hatten also erkannt, welchen Auftrag Gott mir in seiner Gnade gegeben hat. Deshalb reichten sie, die als die Säulen der Gemeinde galten, mir selbst und Barnabas die rechte Hand zum Zeichen der Gemeinschaft und zur Besiegelung folgender Übereinkunft: Während sie weiterhin unter den Beschnittenen arbeiten wollten, sollte unser Arbeitsgebiet die nichtjüdische Welt sein. (Galater 2,9)»* Eine sehr bedeutende Textstelle, Paulus erklärt damit, dass die Apostel Einigkeit darin hatten, was das Evangelium bedeutet und was ihr Auftrag ist. Paulus Auftrag kam 1. von Gott und 2. wurde er von den Aposteln bestätigt. Warum ist Paulus jetzt so wichtig seinen göttlichen Auftrag herauszustreichen. Wichtiger sogar als die Meinung der Jünger Jesu. Damit erklärt er, dass es ihm vor allem wichtig ist Gottes gefallen zu suchen. Paulus ist es nicht wichtig, was Menschen über ihn denken, sondern allein, was Gott von ihm denkt. Er stellt die falschen Lehrer von Galatien in den Gegensatz zu ihm. Ihnen ist es vor allem wichtig durch ihre Religiosität gut vor Menschen da zu stehen. Die Frage, die er damit den Galatern stellt, ist: Ist es euch eigentlich wichtig gut vor Gott zu stehen oder ist es euch wichtiger gut vor den Menschen zu stehen. Das ist ein Kernproblem von uns Menschen und Paulus setzt einen ersten operativen Eingriff bei den Galatern.

1.4 Was ist wichtig? Gut vor Menschen oder gut vor Gott stehen?

Christ werde ich nur dann, wenn es mir wichtiger ist, was Gott über mich denkt, als was Menschen über mich denken. Am Ende ist es völlig unbedeutend, was Menschen über dich denken oder gedacht haben. Am Ende unseres Lebens wird nur noch entscheidend sein, was Gott von uns hält.

Wenn wir überlegen, was Gott von uns hält, werden wir schnell darauf kommen, dass wir mit unserer Sünde vor ihm nicht bestehen können. Daher ist die Botschaft des

Kreuzes und von der Stellvertretung von Jesus genau das, was wir brauchen. Menschenfurcht führt uns weg von Gott. Wir versuchen Menschen zu beeindrucken. Werden religiös und wollen wahrgenommen werden. Während Gottesfurcht dazu führt, dass wir unsere Knie vor ihm beugen und das Evangelium mit Freude aufnehmen.

Wenn wir mit unseren Gedanken immer mehr darum kreisen, was Gott von uns denkt, dann ist die Botschaft vom Kreuz enorm befreiend. Wenn wir auf Jesus vertrauen, hat Gott uns als seine Kinder angenommen, da dürfen wir voller Mut und Zuversicht sein, Gott segnet seine Kinder. Durch das Evangelium sind wir unter die Gunst des Allmächtigen Vaters gekommen, wir dürfen ihm nahen, er freut sich an seinen Kindern.

Bei Gott dürfen wir uns verstanden und geliebt fühlen. Wir müssen nicht zuerst genügend leisten, damit er uns annimmt. In Jesus sind wir völlig angenommen.

1.5 Warum weist Paulus Petrus zu Recht

Warum weist Paulus Petrus zu Recht und warum untergräbt Petrus mit seinem Verhalten das Evangelium. Das schauen wir jetzt an. Was für Menschen verwirren, denn die Christen in den Gemeinden von Galatien. Zur Zeit des Paulus gab es viele Judenchristen, welche immer noch die ganze jüdische Religion praktizierten. Das gibt es bis heute noch. Christen mit einem jüdischen Background. Unter diesen Christen ist es üblich, alttestamentliche Riten und Feste einzuhalten. Wir selbst durften letztes Jahr eine Sederfeier abhalten, das Passahfest. Ebenso halten Judenchristen den Sabbat ein, wie auch die Reinheitsregeln und Speiseregeln aus dem AT. Nun hatte Paulus kein Problem damit, dass man sich an jüdische Regeln hielt. Er liess sogar Timotheus beschneiden, damit keinen Anstoss erregten unter den Juden. In Römer Kapitel 14 und 1, Korinther Kapitel 8 geht es darum, dass man auf das Gewissen schwacher Christen Rücksicht nehmen soll. Es ist wichtig darauf zu achten, niemand mit seinem Verhalten Anstoss zu geben. Zum Bsp. sollte man vielleicht nicht gerade Blutwurst servieren, wenn wir Gemeinschaft mit Christen aus einem jüdischen Hintergrund haben.

1.6 Das Gesetz versöhnt mich nicht mit Gott

Doch Paulus hatte ein grosses Problem damit, wenn man erklärte: Jeder Christ hat sich jetzt an die jüdischen Riten und Bräuche zu halten. Genau dies ist in Galatien passiert. Es standen Lehrer auf, welche erklärten, wenn ihr nicht folgende Lebensregeln aufnehmt, dann seid ihr noch nicht wirklich auf dem rechten Weg. Das sind Bräuche,

welche jetzt auch in der Gemeinde eingeführt werden müssen. Wenn du das nicht machst, dann schliessen wir dich aus. Das stand im Widerspruch zu der Botschaft von Paulus, zum Evangelium. Dieses sagt nämlich. Der Opfertod von Jesus, das Kreuz versöhnt mich vollständig mit Gott und bringt mich in die Fülle der Gottesbeziehung. Ich kann meinen Stand vor Gott nicht mehr verbessern, weil Jesus es für mich errungen hat. Während die falschen Lehrer sagten, nein das reicht noch nicht, jetzt musst du auch noch diese Gebote und Satzungen aus dem Alten Testament einhalten, die uns als jüdisches Volk gekennzeichnet haben. Ein solches Gebot ist es, dass man nicht mit den Völkern Gemeinschaft haben soll, in der Art, wie man mit Juden Gemeinschaft hat. Vielmehr musste man sich als jüdisches Volk absondern. Die Völker sind durch ihr gottloses Leben unrein, währen die Juden rein waren. Tischgemeinschaft war untersagt. Diese Regeln waren dann sogar pharisäisch, also nicht biblisch. Das heisst das sind auch Regeln, welche Jesus verurteilt hat. Als nun Paulus und Petrus und andere Christen zusammen waren. Juden und Christen, assen alle gemeinsam. Die einen hatten einen römischen Hintergrund, die anderen einen jüdischen Hintergrund. Sie waren eine Gemeinschaft. Alle durch das Blut von Jesus eins gemacht. Alles Kinder Gottes, wegen dem was Jesus für sie getan hatte. Doch dann geschah es. Jüdische Christen kamen dazu und das führte die Gemeinschaft dazu, sich in zwei separate Gruppen abzusondern. Eine Gruppe der Judenchristen und eine Gruppe der Heidenchristen. Schliesslich wollten die Judenchristen sich nicht beschmutzen durch den Kontakt mit den Heidenchristen. Paulus konfrontiert daraufhin Petrus. Wir lesen die Textstelle: *«Als dann aber einige Leute aus dem Kreis um Jakobus kamen, zog sich Petrus aus Angst vor den Verfechtern der Beschneidung zurück und sonderte sich von den Nichtjuden ab. Und genauso unaufrichtig verhielten sich in der Folge die anderen jüdischen Geschwister. Sogar Barnabas ließ sich dazu hinreißen, dieses heuchlerische Spiel mitzumachen. Als ich nun sah, dass sie den richtigen Weg verlassen hatten, den Weg, der mit der Wahrheit des Evangeliums übereinstimmt, sagte ich in Gegenwart aller zu Petrus: ‘Du selbst nimmst dir – obwohl du ein Jude bist – die Freiheit, dich über die jüdische Lebensweise hinwegzusetzen und wie ein Nichtjude zu leben. Wieso zwingst du dann die Nichtjuden, sich der jüdischen Lebensweise anzupassen?’ (Galater 2,12-14)»*

Vielleicht war die Motivation von Petrus, er wollte den Judenchristen keinen Anstoss geben. Das Verhalten von Petrus verleugnete und stricht die Wahrheit des Evangeliums durch. Denn das Evangelium lehrt uns, dass jeder Christ der wahrhaftig auf die

Botschaft vom Kreuz vertraut, vollkommen rein ist. Es ist falsch sich religiöser zu fühlen als ein Kind Gottes. Wenn jemand Jesus Christus ins Leben aufgenommen hat und dieser Mensch Jesus nachfolgen möchte, so gibt es keinen Grund mehr sich religiöser als so ein Mensch zu fühlen. Dieser Mensch ist vor Gott anerkannt und kein Mensch kann ihn verurteilen.

1.7 Evangelium durchstreichen oder unterstreichen?

In diesem Textabschnitt lernen wir, dass wir das Evangelium nicht nur mit unseren Worten bekräftigen sollen, sondern auch mit unseren Taten. Petrus hatte mit seinen Taten das Evangelium durchgestrichen, doch vielmehr sollen wir mit unseren Taten das Evangelium unterstreichen. Es gibt keinen Grund sich von Christen abzusondern, welche mit Gott versöhnt sind und seine Kinder genannt werden. Besonders in unserer Gemeinde soll die Eingangstür in die volle Gemeinschaft das Evangelium allein sein. Menschen sollen verstehen, dass das Evangelium der Kern unserer Sache ist und wir gemeinsam Jesus nachfolgen. In einem guten Buch steht der Vergleich mit einem Diamanten an einem goldenen Ring. Wer sich bei Schmuck auskennt, der weiss, dass der Goldschmuck an einem Ring so ausgelegt ist, dass er den Diamanten voll zum leuchten bringt. Der Betrachter soll nicht vom Gold abgelenkt werden, sondern vom Diamanten fasziniert sein. Das Evangelium ist unser Diamant und alles andere ist Beischmuck. Das Evangelium ist unser Leim, der die Gemeinschaft zusammenhält. Die Wahrheit des Evangeliums geht verloren, wenn wir etwas anderes zum Prüfstein unserer Gemeinde machen.

1.8 Was darf in einer Gemeinde geschehen und was nicht?

Eine Gruppe von Christen in der Gemeinde nennt sich «*die Daniel – 3* am Tag Beter*». Voller Elan starten sie und ermutigen sich gegenseitig 3* am Tag zu beten, wie das der Prophet Daniel getan hat. Man trifft sich und lädt in der Gemeinde ein, dass sich auch andere dieser Gruppe anschliessen. Ich denke Kleingruppen, welche sich zu geistlicher Disziplin anspornen, als Antwort auf das Geschenk des Evangeliums. Das könnte auch eine Buchgruppe, eine Fastengruppe oder eine Bibellesegruppe sein. Bis zu diesem Punkt ist alles okay. Die Gruppe versteht sich nicht, als Konkurrenz zur Gemeinde, sondern als Stärkung. Doch irgendwann kommt eine neue Haltung zu tra-

gen in der «Daniel» Gruppe. Die Treffen werden regelmässiger und immer mehr beschwert man sich über die Christen, welche zu wenig Gebeteifer an den Tag legen. Müssten nicht alle Christen 3* am Tag beten und könnte es nicht sein, dass jemand der nicht um die gleiche Zeit, wie wir betet nicht wirklich Christ ist. Sollten wir diese Lebenshaltung nicht einfordern. Müssten wir uns nicht separieren und diese Regel als Markenzeichen unserer neuen Gruppe anlegen. So können wir Geistlichkeit fördern. Die Gruppe separiert sich zunehmend von der Gemeinde und die «*Daniel 3* am Tag Beter Gemeinde entsteht*» Die Problematik, dass etwas anderes zum Prüfstein des Glauben zu machen als das Evangelium liegt auf der Hand. Das ist bei Petrus passiert. Separierung, das Gefühl geistlicher zu sein, näher an Gott zu stehen. Absonderungstendenzen haben zu ganzen Bewegungen geführt, die den Leib von Jesus Christus immer mehr zerstückelt haben. Doch, wie können wir gerade das positive fördern: Es bedeutet in der Gemeinde und in unseren Anlässen das Evangelium hochleben zu lassen. Wenn jemand als Besucher zu uns kommt, sollte er sich fragen, was hält diese Leute zusammen. Wenn er dem auf die Spur geht, kommt er auf das Evangelium, welches und kennzeichnet. Gemeinde braucht in erster Linie keinen speziellen Namen, kein besonderes Programm, keine wunderbaren Räumlichkeiten, sondern als Zentrum die wunderbare Botschaft des Evangeliums. Wer verstanden hat, was Jesus für ihn getan hat, der ist willkommen. Das Evangelium ist es Wert jede Woche gefeiert zu werden, bis dass Jesus wiederkommt.

1.9 Was können wir praktisch mitnehmen:

Merken deine Freunde, um was es in deinem Glauben wirklich geht? Erzählst du ihnen die Botschaft vom Kreuz und wie Jesus dich mit Gott versöhnt hat oder geht es in deinen Gesprächen mit Nichtchristen mehr um Ethik, Schöpfung, Verteidigung der Bibel. Wie kommt es, dass die grosse Mehrheit der Nichtchristen ein völlig falsches Verständnis von unserem Glauben haben. Kommt es nicht von vielen Einzelgesprächen, wo wir ihnen das Gefühl geben, das Gold ist wichtiger als der Diamant.

Wo erlebst du Absonderungstendenzen bei Christen, wo es scheint, dass sie sich als geistlicher erachten als andere bibelgläubige Christen? Wo sind wir als Gemeinde auch angesprochen?